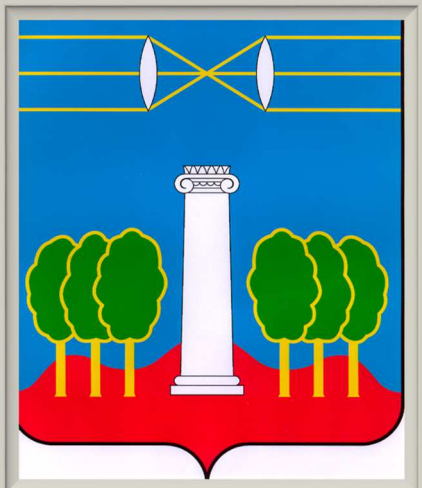


Ein Höchstadter in Krasnogorsk und Moskau

- ein Reisebericht -

02. - 09. Juni 2016

Version 2.0

Kontakte im Rahmen der Städtepartnerschaft

Tagung des Deutsch-Russischen Forums in Moskau und mehr

Von Klaus Strienz

Kontakt: Klaus.Strienz@outlook.de; ein privater Reisebericht: 02.06 - 09.06.2016 (Krasnogorsk/Moskau)

Ein Höchstadter in Krasnogorsk und Moskau - ein persönlicher Reisebericht

02. - 09. Juni 2016

Mit einem Jahresvisum ausgestattet ist es relativ problemlos „mal schnell“ nach Moskau/Krasnogorsk zu fliegen. Insbesondere wenn einen dort sehr gastfreundliche Familien erwarten. Die Schul – und Städtepartnerschaftsverträge leben wirklich.

Ein wichtiger Anlass war die Einladung des Deutsch-Russischen Forums an der „Tagung der kommunalen Partnerschaften - von Karlsruhe 2015 nach Krasnodar 2017“ teilzunehmen. Freundeskreisvorsitzende Sibylle Menzel, Bürgermeister Gerald Brehm, Schulpartnerschaftsbetreuer Erek Mennecke sowie Direktor Bernd Lohneiß, sie hatten 2015 in Karlsruhe an der Tagung teilgenommen, konnten die Einladung nicht annehmen. So „opferte“ ich mich und flog (auf eigene Kosten) am 2. Juni 2016 mit KLM/ Air France via Paris von Nürnberg, durch einen französischen Streik unterbrochen, nach Moskau/ Sheremetjevo.

Die Woche war wiederum extrem interessant und ein sehr schönes Beispiel für die Städtepartnerschaft. Insbesondere will ich **Goethe-Institut-Deutschlehrerin Elena Dildina** hervorheben, deren familiäre sowie berufliche Managementbegabung und immense Ausdauer beim Dolmetschen sehr bewundernswert sind.

Klaus Strienz (2016-07-04)

Programm / 2016-06-02 - 09 / Gliederung

Donnerstag: Anreisetag (Nürnberg - Paris - Sheremetjevo/Moskau)

Freitag: Besuch bei Frau Smolenskaya (Nahabino/Krasnogorsk): Erfolgreiche Recherche über den Todesort des Vaters, der 1945 „vor Berlin“ ums Leben kam. Am Abend Treff mit den ehemaligen Austauschschülern der Städtepartnerschaft, Anastasia G. und Lubava V.

Samstag:: Familie Khiznyakova Evgenija, Juri, Daria (und Lebensgefährte): Raumfahrtzentrum

Sonntag: Moskau: Goethe - Institut, Anfängerunterricht, Treffen mit Russinnen, die im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Höchstadtern Kontakt bekamen. (Galina P., Juristin; Galina M., Fremdenführerin im Schloss Archangelskoje; Antonina K., Deutschlehrerin)

Montag: 09.00 Uhr: Krasnogorsk, Besuch des Archivs beim Museum der deutschen Kriegsgefangenen (russisch: Antifaschisten) in Krasnogorsk

17.00 Uhr: Rathaus der Stadt Krasnogorsk, Termin mit Bgm Pavel Starikov

Dienstag: Moskau, Zivile Gesellschaftskammer der Russischen Föderation (x), Tagung: „Deutsch-Russische kommunale Partnerschaften / Auf dem Weg von Karlsruhe 2015 nach Krasnodar 2017“

Mittwoch, Krasnogorsk; 10.00 Uhr: Schule Nr. 10 - Interview wegen des Sommercamps, Erinnerungen an den ersten Besuch im Frühjahr 1996

15.00 Uhr: Schule Nr. 18 - Kosmos-Schule, Technikbildung, Luftfahrt– und Raumfahrtausbildung für Schüler, bemerkenswerte Gesundheitsfürsorge für Schüler

Donnerstag: Abreisetag (Sheremetjevo/ Moskau - Amsterdam - Nürnberg, KLM)

Donnerstag, 2016-06-02: Anreisetag

Nürnberg: Der Abflug mit Air France nach **Paris** um 11.00 Uhr verspätet sich wegen eines Streiks in Frankreich. Die laut Air France vorgesehene Maschine nach Moskau (50 Minuten Umsteigezeit! In Paris) wird deshalb nicht mehr erreicht. Um die Zeit bis zum nächsten Air France - Flugzeug nach Moskau zu überbrücken, erhielt ich einen 8.- Euro Gutschein. Der Zugang zur Lounge wurde mit einer Lüge der Air France - Mitarbeiterin („überfüllt") verweigert. Da dies optisch feststellbar war, erfolgte ein kurzes Aufklärungsgespräch über Wahrheit und Lüge im Geschäftsleben meinerseits.

Leider funktionierte das angebliche „Smart"-Phone außerhalb des deutschen ALDI-Bereichs nicht, so dass ich Familie Dildina in Krasnogorsk von Paris aus nicht erreichen konnte. Trotz der frustrierenden Situation führte ich recht interessante und lustige Gespräche mit einem **Tamilen (Süd-Indien),** einer **Nigerianerin** und einem **irischen** Hubschrauberpiloten, der gerade das Cessna-Fliegen erlernt. Sie verkürzten die Wartezeit erheblich.

Die Maschine nach **Moskau - Sheremetjevo** war voll ausgelastet. In Sheremetjevo große Überraschung, Freude nach dem „Überwinden" der Passkontrolle (etwa 10 Minuten Wartezeit) sowie des weiterhin sehr zurückhaltenden Zolls: Gastgeber **Maxim Dildin** wartete auf mich am Ausgang! Es war zwar ausgemacht gewesen, dass ich erst nach der Landung die Familie anrufen werde, er war jedoch eigenständig aus Krasnogorsk (tagsüber etwa 60 Minuten Stau – und Fahrzeit) losgefahren, um mich nach der Ankunft des (ersten) planmäßigen Flugzeugs aus Paris abzuholen. Irgendwie hat er sich bei AirF rance die Info beschafft, dass ich im nächsten Flieger sitze…

Russische Druschba pur!!!

In der befreundeten Familie Dildin, mitten in Krasnogorsk wohnend, folgte „etwas verspätet" die freudige Begrüßung.

Einen Schlüsselanhänger in den Nationalfarben bekam ich von Rostislav Dildin (10) geschenkt. Diese Art des Strickens ist gerade große Mode. Erinnerungen an die „Strickliesel" meiner Jugendzeit wurden wach.

Freitag, 2016-06-03

Krasnogorsk - Nahabino: Journalistin Lubava V. ("Krasnogorskie Vesti" - „Krasnogorsker Nachrichten") begleitete mich zu **Frau Smolenskaya** in Nahabino, einer Kleinstadt des Rayon (Landkreises) Krasnogorsk. Von Frau Smolenskaya hatte ich im Dezember den „Auftrag" erhalten, die Umstände des Todes ihres Vaters, der 1945 „vor Berlin" gefallen sei, zu recherchieren. Siehe: http://www.hoechstadt-krasnogorsk.de/pdf/2015-12-17_Strienz_Krasnogorsk.pdf (Seite 4/5)

Bei der noch im Dezember 2015 gestarteten Recherche bekam ich Hilfe aus **Russland, Deutschland und Polen.** Schließlich konnte der **„Verein der Freunde des Gubiner Landes"** (östlich der Neiße, Polen)" nach der Schneeschmelze sogar noch die früheren Schützengräben, in denen der Vater von Frau Smolenskaya ums Leben kam, finden und Fotos machen. Frau Smolenskaya erhält via L.V. meinen kompletten **Recherchebericht**. L.V. will in der Krasnogorsker Zeitung einen Artikel schreiben.

Mit Lubava wurden eine russische SIM-Karte gekauft (Ausweis mitbringen!) und diverse Schuhgeschäfte wegen meines Bedarfs an Gürteln und Schuhen „besucht".

Am Abend folgte ein Treff mit Anastasia G. und Lubava V. in einem Sushi-Restaurant. Die jungen Krasnogorskerinnen kamen als Schülerinnen, Studentinnen im Rahmen des seit 1996 durchgeführten Schüleraustausches sowie der Städtepartnerschaft (seit 2003) wiederholt nach Höchstadt. Inzwischen hat Lubava ihr Journalismus-Studium abgeschlossen,. Anastasia hat soeben ein Stipendium an der Uni Zürich erhalten. Und wird dort ebenfalls ihre Deutschkenntnisse erweitern.

Links: Anastasia G., rechts: Lubava V. (2015) beim Kosten des Rothenburger Weins, mit dem der Bürgermeister Nusch 1631 den General Tilly milde stimmte und die Stadt vor der Zerstörung rettete.

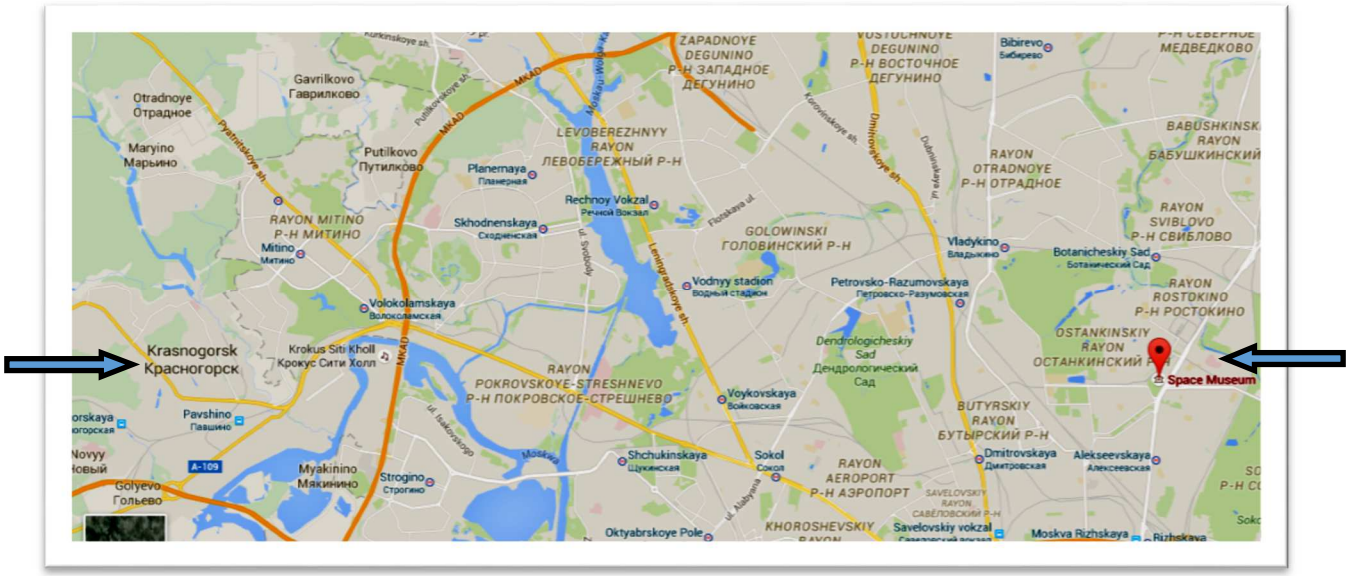
Samstag, 2016-06-04,

Familie Khiznyakova Evgenija, Juri, Daria (und Lebensgefährte)

Einladung ins **Kosmonautenzentrum** in Moskau, Elena fährt zu einer Metro-Station mit, um dann in das Goethe-Institut weiterzufahren (dort Unterrichtsbesuch von Frau Klänhardt, Referentin für Sprachkurse).

Familie Khiznyakova lernte ich vor acht Jahren via Deutschlehrerin Natalia Leksakova (damals Gymnasium Opalicha) kennen, als ich bei ihnen eine Woche wohnen durfte. Die Familie lebt auch **„Druschba plus“** und ist voller Überraschungen. So wurde für mich ziemlich überraschend vor Jahren eine **Besuch in St. Petersburg** geplant - und mit dem **Nachtzug** auch durchgeführt. Ein wirklich unvergessliches Erlebnis! Und ein Glücksfall solch nette Menschen kennenlernen zu dürfen.

Das Tagesziel war das Ausstellungszentrum über die sowjetische und russisch-foederative Kosmonautik. Obwohl Juri entzündete Stimmbänder hatte, ließ er den „Termin“ nicht ausfallen.



Ort in Moskau: **Memorial Museum of Cosmonautics** - Новости мемориального музея космонавтики ; http://www.kosmo-museum.ru/?locale=en

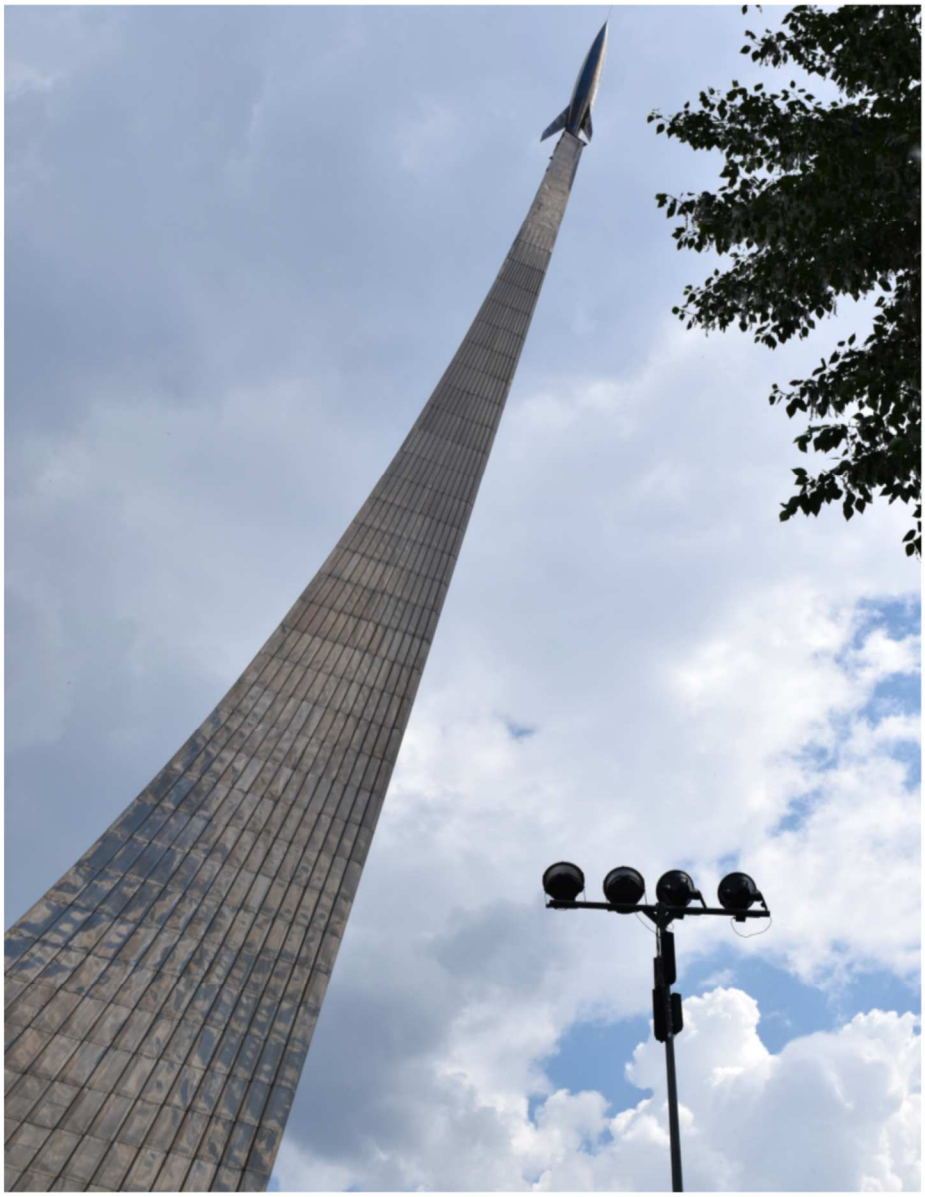
Nachdem ich schon das Raumfahrtmuseum in **Kaluga** (hier arbeitete der Raumfahrtpionier **Ziolkowski;** http://www.gmik.ru/index_en.html) und das **Sternenstädtchen im Norden Moskaus** (Ausbildungszentrum; http://www.russianspaceweb.com/star_city.html) im Rahmen der Schulpartnerschaft mit dem **Gymnasium Opalicha** besuchen durfte, war mir bisher der Besuch in dem prächtigen und hochinteressanten „Museum“ entgangen.

Es ist architektonisch und museumspädagogisch gelungen, eine sehr detailreiche Darstellung der technischen Raumfahrtentwicklung (häufig mit englischen Texten erläutert) anzubieten. Für alle Raumfahrtinteressierte ein MUSS! Familie Khiznyakov mietete für mich einen englischsprachigen Audioguide und kaufte neben der Eintrittskarte die Fotoberechtigung (ohne Blitz!). Eine Vielzahl an interessanten Fotos über die sowjetische-russische Raumfahrt liegt jetzt hier vor. Auffällig waren viele Führerinnen, die Kinder– und Jugendgruppen die Raumfahrt und ihre Geschichte voller Engagement erklärten. Besonders beindruckt hatte mich eine Abteilung **mit künstlerischen Darstellungen des Lebens von Ziolkowski (1857-1935),** dem mathematischen Vordenker der russisch-sowjetischen Raumfahrt. Es gelang ihm, motiviert durch die Science Fiction - Romane des Jules Verne (1828 - 1905), realistische Strategien zur „Eroberung“ des Weltraums zu entwickeln. Siehe: http://www.kosmo-museum.ru/?locale=en

Am späten Nachmittag fuhren wir in ein Moskauer Sushi-Restaurant. Eine gute Ergänzung zur Krasnogorsker

Erfahrung vom Vorabend für jemanden, der vorher nie Sushi-Restaurants besucht hatte. Das Essen war auch hier sehr gut. Ebenso der Service. Familie Khiznyakov, der das Restaurant gehört, will durch wöchentliche Musiker-Auftritte eine bestimmte Zielgruppe in Moskau ansprechen. Ein interessantes Gespräch zum Thema Marketing wurde geführt. Dabei lernte ich auch die Vorschriften der Moskauer Stadtregierung bezüglich Außenwerbung kennen.

Tochter Daria, sie war als Austauschschülerin in Deutschland und wohnte im Oktober 2015 mit ihrer Mutter in unserem Haus, konnte sich bei ihrem Arbeitgeber, einer chinesischen Firma, freimachen und dolmetschte fleißig vom Englischen ins Russische und umgekehrt. Bemerkenswert auch mein Gespräch mit ihrem Lebensgefährten, der nach einem Informatik-Studium in dem sehr bekannten Moskauer Aviation Institut und einigen Berufsjahren die berufliche „Freiheit“ suchte und nun sein Hobby zum Beruf machte: die unternehmerische Entwicklung und den Bau von Möbeln! Eine größere Investition zur Bearbeitung von Eichenholz wurde gerade getätigt.



Wahrhaftig ein Fotopoint: Evgenija, Juri

Zielgruppengerechte Werbung für den Kindergeburtstag im Museums - cafe

Religionsfreiheit: Hare Krishna - Anhänger zogen durch den Park und missionierten.

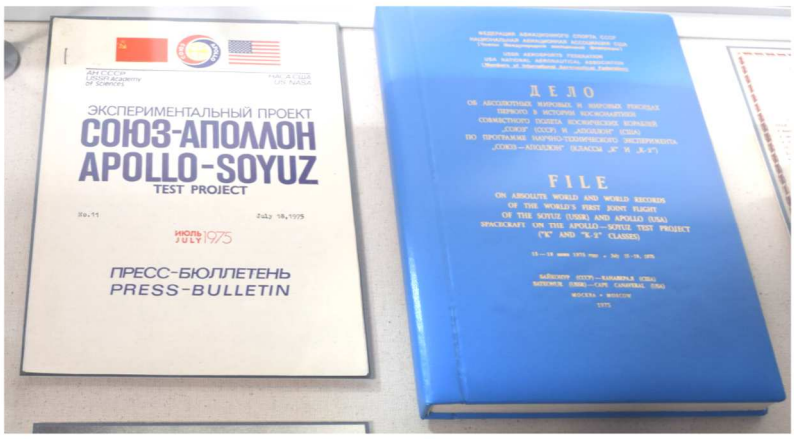
Nicht nur ein Held der Sowjetunion sondern auch der ganzen Menschheit: Mit der Vostok - Kapsel „flog“ Juri Gagarin 1961 als erster Mensch im erdnahen Weltraum um die Erde.

Die attraktive Darstellung der Geschichte des menschlichen Denkens über die Rolle der Erde im Weltall sowie eine Sonderausstellung über den russisch-sowjetischen Pionier Konstantin Ziolkowski (1857-1935) weiten, neben den aktuellen und ebenfalls sehr beeindruckenden Ausstellungsgegenständen, den Blick in die Geschichte und motiviert zu Spekulationen über die Zukunft des Menschen im Weltall.

Sehr erfreulich: Auch für Blinde besteht die Möglichkeit, viele Ausstellungsobjekte zu ertasten und Texte in der Brailleschrift zu lesen.

Den Mut der Kosmonauten, sich diesen Raumfahrt-Kapseln anzuvertrauen, kann man nur bewundern. Rechts: Für den „Ausstieg“ in den Weltraum und damit externe Reparaturmöglichkeiten wurden bald spezielle Raumanzüge entwickelt.

Ein Glanzstück des US-Marketings: Die russische Raumfahrtgeschichte wurde auf einer **Hammond-**Schreibmaschine geschrieben (**Arbeitsraum Ziolkowski**)!. Rechtes Foto: Das sowjetische „Space-Shuttle“ **Buran** war im Wettbewerb mit der US-Entwicklung keine erfolgreiche Entwicklung.



Im Jahre 1975 kam es zu einer USA-UdSSR-Kooperation im Weltall: Man besuchte sich im All gegenseitig in den Raumfahrzeugen. Heute beim Management der ISS (International Space Station) selbstverständlich, war die Kooperation damals insbesondere in den USA umstritten. Man fürchtete einen Abfluss des NASA-Knowhows zum politischen Gegner. Die Starts wurden - in der UdSSR erstmalig - live im TV übertragen. Rechts: Heutige Lebensmittelversorgung in einem Raumfahrzeug. Die Ernährung scheint gesund zu sein!

Im November 1957 wurde erstmalig ein Lebewesen in das Weltall geschickt. Die Hündin **Laica** verstarb leider bald nach dem Start. Der Tod löste weltweit eine Debatte über Tierversuche aus. Am 20.08.1960 landeten **Belka und Strelka** (Eichhörnchen / Pfeil), zwei Hunde mit Sputnik 5 lebend wieder auf der Erde. **Rechts:** 1970 landete das Mondfahrzeug **Lunochod 1** auf dem Erdtrabanten. In über 300 Tagen legte es rd. 10 km zurück und sendete wichtige Daten zur Erde. Die Entsendung von Kosmonauten zum Mond wurde nach der Landung von zwei US-Astronauten (1969) aufgegeben.

Im Ausgangsbereich konnte man in einem Flugsimulator (3D-Brillen und Hydraulik-Gestänge) sehr realistisch durch den Weltraum reisen. Rechts: Ein Fotoautomat lud zum Fotografieren ein. 100 Rb (73 Rubel = 1 Euro; 2016-06) kostete es mehr, wenn das ausgedruckte Foto für den Kühlschrank magnetisiert wird.

Informationen über den nachfolgenden Besuch des Sushi-Restaurants:

> Flyer mit den Angeboten und Visitenkarte

> Programmhinweis auf den nächsten Musikabend

Die anstehende Fußball-Europameisterschaft in Frankreich (mit russischer Beteiligung) war auch Thema des Marketinggesprächs.

Sonntag, 2016-06-05: Moskau: Goethe - Institut

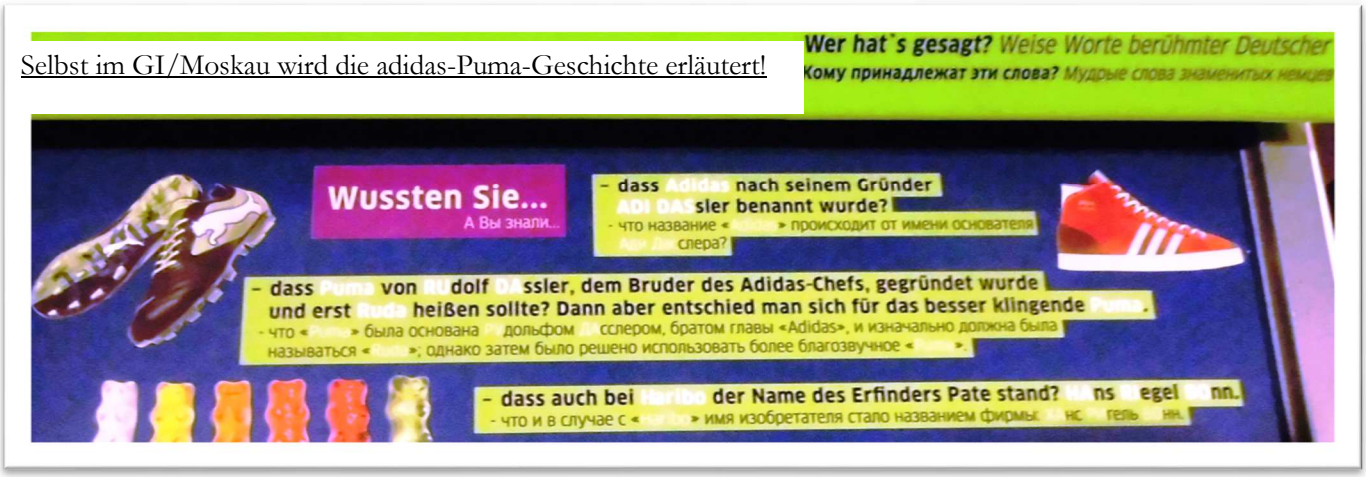
Foto: GI-Institut – Website, Moskau // Das Goethe-Institut bietet auch an den Wochenenden Kurse an, da für einen normalen Arbeitnehmer während der Woche wegen der katastrophalen Verkehrsverhältnisse und der doch großen Entfernungen in Moskau die klassischen Unterrichtszeiten wenig attraktiv sind. Leider können wegen der lediglich zentral angebotenen Kurse in der rd. 15 Millionen Menschen umfassenden Metropolregion viele an der deutschen Sprache und Kultur interessierte Russen als potentielle Kunden nicht erreicht werden. **Die sehr guten Kurse treffen auf einen Kunden-, Nachfragermarkt – und nicht auf einen Anbieter-markt.**

„Unsere“ Krasnogorsker Deutschlehrerin **Elena Dildina**, ehemals im Opalichaer Gymnasium beschäftigt, hat aufgrund der hervorragenden Qualifikation die weltweit einheitlichen Dozentenkriterien des Goethe-Instituts erfüllt und arbeitet hier. Sie hatte mich gebeten als **Muttersprachler** (Fränkisch: „Aboriginal“) im Anfängerkurs an den Rollenspielen teilzunehmen und in der Pause die Fragen der jungen Erwachsenen zu beantworten.

Der Unterricht ist sehr intensiv und die Teilnehmer sind kontinuierlich mit Aktivitäten gefordert. Nach anfänglich verständlicher Scheu traute man sich in den Rollenspielen auch mit mir zu sprechen. Sehr hilfreich war eine große Deutschland-Wandkarte, in der sogar Höchstadt eingetragen war. Unterrichtsthema war u.a. das **Souvenir**. Ein **Höchstadt-Tasche** zog meine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Das Foto zeigt die Teilnehmerin Sofia.

In der Pause wurde ich, wie jeden Tag zuvor (sogar im Flugzeug), wegen des **Flüchtlingsstroms** nach Deutschland befragt. Man war meist etwas überrascht, als ich darauf antwortete, dass in einer Kleinstadt wie Höchstadt mit 13.000 Ew die Flüchtlinge nicht besonders auffallen. Of-

Selbst im GI/Moskau wird die adidas-Puma-Geschichte erläutert!



fenbar wurden die Chaos-Bilder vom September des letzten Jahres an der bayerisch-österreichischen Grenze sehr intensiv via TV kommuniziert. Und weniger die inzwischen verwaisten Hallen, die für die Aufnahme damals schnell organisiert wurden.

Während der zweiten Doppelstunde, die Elena unterrichtete, besichtigte ich in dem ehemaligen DDR-Botschaftsgebäude diverse interessante Poster über Deutschland und die Präsentation „ Deutsch im Koffer“ . Darin entdeckte ich u.a. auch die aufklärende Information über die Herzogenauracher **„adidas“ und „Puma“-** Geschichte. Siehe: www.goethe.de/erfinderland ; http://www.goethe.de/lhr/prj/ede/erf/deindex.htm; (Info durch Konstantin.Scharanow@Moskau.goethe.org ;

Mit Elenas Freundin **Galina P.**, russische Juristin, gab es in der Cafeteria ein längeres Gespräch, da sie recht gut die deutsche Sprache beherrscht. Wir verabredeten ein vergleichendes Informationsblatt als Orientierungshilfe für die Partnerschaftsstädte und Schulen zum Thema**: Rechtserhebliche Altersstufen für Jugendliche in Russland und Deutschland.**

Das (Nach-) Mittagessen wurde nach einer kurzen Busfahrt bei der Metrostation in der 1905er Revolutionsallee in einer russischen Fast-Food-Kette eingenommen: „Kroschka-Kartoschka" (kleines Kartoffelchen). Meine Wahl: eine g r o ß e gekochte Kartoffel mit Sahne und köstlichen Beigaben.. Die Verkäuferin war gut ausgebildet (geschicktes Verkaufsgespräch)!

18.40 Uhr: Treff mit Galina M., die wir im Dezember 2015 als hervorragende Führerin in der Krasnogorsker Schlossanlage Archangelskoje kennengelernt haben. Sie erhielt von mir in russischer Sprache ein Buch über „Barockes Theater“, das vom Christian-Ernestinum Gymnasium in Bayreuth verfasst worden war (mit Dank an OStD Lang!). In der Schlossanlage Archangelskoje ist auch ein sehr sehenswertes barockes Theater, inklusive der historischen Bühnentechnik, ausgezeichnet restauriert worden.

19.00 Uhr: Treff mit Antonina K. Antonina (Deutschlehrerin, Freundin von Natalia Leksakova, Opalicha-Deutschlehrerin a.D.) kam im Herbst 2015 mit der von Nina Dyschel (pensionierte Direktorin) geführten Krasnogorsker Bürgerreise erstmals nach Höchstadt. Es ist sehr angenehm, sich mit ihr über „Gott und die

Russische Quarkspeise — schmeckt ausgezeichnet, hat jedoch vermutlich sehr viele Kalorien….

Welt“ in dem „Stammlokal“ (bei Stolle) zu unterhalten. Auf dem Heimweg traf ich zufällig den Sohn von Natalia Leksakavoa - beim Müllentsorgen.

<u>Montag, 2016-06-06:</u> Besuch des Archivs beim Museums der deutschen Kriegsgefangenen (russisch: Antifaschisten) in Krasnogorsk

Tanja Pereverseva, Deutschdolmetscherin und seit 1996 (!) uns bestens bekannte Führerin im Museum, hatte

den Besuch vorbereitet. Nachdem Übersetzerin Elena Dildina und ich uns um 09.00 Uhr am Eingang des Archivs neben dem bekannten **Kriegsgefangenenmuseum (**Außenstelle des Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges, Moskau) eingefunden hatten und niemand auf lautes Klopfen öffnete, vermuteten wir, dass die Mitarbeiter noch nicht mit der Arbeit begonnen haben. Als Alternative schlug Elena den Besuch im nahegelegenen Einkaufszentrum (gegenüber von McDonalds/Stadtzentrum) vor. Dort entdeckten wir im Erdgeschoss eine ganz vorzügliche Tee- und Kaffeebar. Jedoch Vorsicht! Die Toiletten sind in dem Gebäude im 2. oder 3. Stockwerk nur schwer zu finden!!!

Als wir um 10.00 Uhr wieder vor der verschlossenen Türe des Archivs standen und niemand öffnete, entdeckten wir am rechten oberen Rand des Türrahmens die Überreste zweier Klingel, von denen eine schließlich zum Erfolg führte…

Anlass war das im Dezember 2015 geführte Gespräch über die Zukunft des Museums und des Archivs. Siehe: http://www.hoechstadt-krasnogorsk.de/pdf/2015-12-17_Strienz_Krasnogorsk.pdf ; Seite 33. Im Rahmen des Projekts **„70 Jahre nach Ende des II. Weltkriegs…“** (Manuela Schwesig, Bundesjugendministerin und Schirmherrin der Themenjahre und AA) entstand die Frage, **wie wird Erinnerungskultur** gelebt. Das Krasnogorsker Archiv und Museum sind nicht nur aus meiner Sicht ein wichtiges Element dieser Erinnerungskultur. Auch von hier aus wurde gegen das Naziregime Widerstand geleistet (Bund Deutscher Offiziere, 1943 ff). Da das Museum und Archiv kaum Öffentlichkeitsarbeit (im westlichen Sinne) betreibt, bot ich 2015/12 Direktor Sergey Iwanowitsch Pobezhimow an, ein **Kommunikationskonzept** zu entwickeln. Dieses wurde im Mai per Mail (6 Seiten) zugesendet.

Beim jüngsten Besuch empfingen uns **Julia Safronenko,** stellvertretende Direktorin, und **Olga Flid** (Archivleiterin, versteht Deutsch). Die Papierversion des **Marketingkonzepts** wurde in deutscher Sprache überreicht. Nach einem erläuternden Gespräch wurde uns das Archiv gezeigt. Es wird in wenigen Wochen in einen nahegelegenen **Neubau** umziehen.

Aufgrund der Entscheidung des Deutschen Bundestages, russischen Kriegsgefangenen eine Entschädigung zu zahlen, gingen rd. 5.000 Berichte als Beleg ein. Sie werden hier im Archiv verwaltet und registriert **(Irina Kusmitschjova**). Rechts: Flaggen deutscher Militäreinheiten**. (Olga Flid).**

Die Bekleidung deutscher Soldaten, vom Gefreiten bis zum General, werden hier mottensicher aufbewahrt. Rechts: „Gehhilfen“ der deutschen Offiziere, kunstvoll geschnitzt.

Eine Vielzahl „Eiserner Kreuze“ aus der Schublade! Rechts: Der Seminarraum in der umfangreichen Bibliothek (deutsch-russische Fachliteratur). Quelle für Bachelor– und Masterarbeiten?!

2013 in Höchstadt: 10 Jahre Städtepartnerschaft mit Krasnogorsk

Von links: **Starikov**, Brehm, Eldarkanov, Hatkevitch, Kruglikov

17.00 Uhr: Rathaus der Stadt Krasnogorsk, Termin mit Bürgermeister Pavel Starikov

Das Gespräch mit Elena als Dolmetscherin fand in einer sehr angenehmen Atmosphäre statt. Nachdem die „Formalitäten" - die Übergabe des **aktualisierten Städtepartnerschaftsvertrags** (Bürgermeister Gerald Brehm) sowie die offizielle Starikov-Unterschrift mit Stempel unter eine EU-Bestätigung bezüglich der Beteiligung einer Krasnogorsker Musikgruppe (Bernd Riehlein, Fortuna Kulturfabrik), erledigt waren, erläuterte ich die rechtliche Vereinskonstruktion des deutschen Freundeskreises Hoechstadt-Krasnogorsk e.V..

Bgm Pavel Starikov berichtete, dass der Landkreis **Krasnogorsk inzwischen auf 200.000 Einwohner** gewachsen sei. Die Stadt und damit der Verantwortungsbereich für Pavel Starikov umfasst 150.000 Ew.

Am 10./11.09.2016 wird das Stadtfest stattfinden. Man sieht mit Sorge negative Entwicklungen in der Gesellschaft und will mit einem musikalischen Fest die Familienwerte thematisieren.

Gemäß dem Auftrag von Präsident Putin, die modernen Medien zu nutzen, hat Krasnogorsk eine schon länger in Moskau im Rahmen der **eGovernement-Strategie** verwendete Technik eingeführt. (**Information Anastasia Gudkova,** siehe http://www.hoechstadt-krasnogorsk.de/pdf/Russische-Woche-Teil-B.pdf ; Seite 36) Die Krasnogorsker Bürger können z.B. auf ihr **Handy kostenlos eine Software der Stadtverwaltung** herunterladen. Damit können sie fotografisch auf Schwachstellen in Krasnogorsk hinweisen, indem sie die Objekte fotografieren und einschicken. Die Stadtverwaltung muss innerhalb von 8 Tagen das Problem beseitigen oder per Brief reagieren. Rund 70 Mails kamen anfangs täglich an. Jeden **Montag ist Treff beim Governeur** (etwa wie Regierungspräsident in Ansbach) und es muss Bericht erstattet werden.

Starikov ist mit Recht sehr stolz darauf, dass in seiner Verwaltung die Informatiker eine **Technik zur Analyse der Eingangsdaten** entwickelt haben. Ein System, das die Facebook– und Google-Eigentümer zu Milliardären gemacht hat (> data mining) . Eine Kopie wäre sicher auch für Höchstadt nützlich! Siehe die URL:

> **http://vmeste.mosreg.ru/** (Moskauer Gebiet)

Rechts: Fotobeispiele aus dem Internet für Schlaglöcher in einer Straße, die nach Smartphone-Einsendung durch einen Bürger an die Stadtverwaltung geteert wurden.

Die Daten sind nicht geheim. Sie werden den Stadträten vorgelegt.

Weitere Gesprächsinhalte:

Pavel Starikov und auch Rasskazovs Nachfolger Michail Sapunov haben in ihren Arbeitsplatzbeschreibungen die Betreuung pädagogischer Einrichtungen.

Starikov empfahl mir, am Mittwochnachmittag ein neues Gymnasium, die Schule Nr. 18, zu besuchen. Voraussichtlich werde auch ein TV-Team kommen.

Meine Frage nach dem Ergebnis der **Moskauer staatsanwaltschaftlichen** Ermittlungen bezüglich des auf den ehemaligen Landrat **Rasskazov** geplanten **Attentats** beantwortete Starikov mit einem ganz aktuellen Bericht aus der Zeitung **Komersant:** Die Ermittlungen wurden zeitlich ausgedehnt und sind noch nicht abgeschlossen.

Zum Abschied erhielten wir je einen russischen Hightech-Kugelschreiber geschenkt: Er enthielt einen 8 GB Speicherstick und für Vorträge gut nutzbar: einen Laser-Pointer sowie einen Starklicht-Anzeiger. благодарю!

Erinnerungskultur!

Nowosibirsk: 1965 zeigten **Schüler und Veteranen** bei einem Umzug die Bilder der im II. WK getöteten Mitbürger. Die nichtstaatliche Idee verbreitete sich in Russland. Unter dem Namen **„unsterbliches Regiment“** (> Wikipedia) wird seit 2012 (mit Unterstützung der öffentlichen Verwaltungen) demonstriert. Als Ausländer fragt man sich, warum wird hierbei (noch?) nicht der nach dem II.WK im Ausland getöteten sowjetischen, russischen Soldaten gedacht?

Fotos von der Demonstration in **Krasnogorsk (2016)** Auf dem großen Foto Lehrerin Elena Z., die sich sehr stark für den internationalen Jugendaustausch engagiert (auch mit dem Gymnasium Höchstadt).

Dienstag, 2016-06-07: Moskau, Zivile Gesellschaftskammer der Russischen Föderation, Tagung

Veranstalter::

Zivile Gesellschaftskammer/Russland: www.oprf.ru/en; **Stiftung West-Östliche Begegnungen** (D): http://www.stiftung-woeb.de/: **Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V**.: www.bdwo.de/; **Deutsch-russisches Forum e.V.:** www.deutsch-russisches-forum.de/

Alle zwei Jahre treffen sich deutsche und russische Kommunen zu einem großen **Erfahrungsaustausch.** Im Vordergrund stehen typische kommunale Probleme. Da der Zweijahresabstand relativ lang ist, traf man sich 2016 in dem prächtigen Bau der russischen Zivilkammer in Moskau (https://en.wikipedia.org/wiki/Civic Chamber of_the_Russian_Federation). Ich nahm im Auftrag von Bürgermeister Gerald Brehm (Städtepartnerschaft Höchstadt-Krasnogorsk) auf eigene Kosten teil. Elena Dildina aus Krasnogorsk begleitete mich und knüpfte ebenfalls viele Kontakte. Die diesjährige Veranstaltung hatte vermutlich auch die Funktion, die aufgrund der negativen politischen Großwetterlage (Krim, Ostukraine) gefährdeten Kontakte nicht abbrechen zu lassen.

Das Tagungsprogramm war dicht gedrängt. Aus Höchstadt (Freundeskreis Höchstadt-Krasnogorsk e.V.) wurden im Vorfeld pädagogische Themen (OStD Lohneiß) für die anstehende Tagung in Krasnodar eingereicht. Es ist unmöglich hier alle Statements dokumentarisch wiederzugeben. Sie werden vermutlich im Tagungsband oder in der filmischen Dokumentation enthalten sein. Ich will daher nur einzelne Aussagen sinngemäß zur Kenntnis bringen.

Zu Beginn konnten sich einige neue Vertreter von Städtepartnerschaften dem Plenum vorstellen. Ich berichte-

te als **Höchstadter, „eine der schönsten Städte Deutschlands**“, kurz über die Charakteristika unserer Höchstadt-Krasnogorsk Partnerschaft. Insbesondere die stabile Unterstützung durch das **Unternehmen Martin-Bauer-Group** hob ich hervor, da sie eine ausgezeichnete Plattform darstellt und auch in Krisen eine große Sicherheit bietet. Ich forderte die russischen Vertreter auch auf, durchaus mit deutschen Unternehmen in ihrer geografischen Nachbarschaft Kontakt aufzunehmen und unser System zu imitieren. Mein Vorschlag, in Krasnodar auch die **deutschen Firmen einzuladen und entsprechende Konzepte zu entwickeln**, wurde mit Beifall aufgenommen.

Weitere Statements:

Deutscher Botschafter, Rüdiger Freiherr von Fritsch, Moskau: Es gibt keine Alternative zu guten Beziehungen mit Russland. Die guten Beziehungen werden von den Menschen in der Zivilgesellschaft, wie Mosaiksteine, gebildet.

XY: Es wird der Begriff **Rivalität mit Russland** thematisiert, der in dem neuen Weißbuch des deutschen Verteidigungsministeriums (Ministerin: von der Leyen) verwendet werden soll.

XY: **Probleme im Kommunalbereich**: 1. Wohnungsbau, auch für finanziell weniger begüterte Menschen

2. Müllverwertung
3. Trinkwasserversorgung
4. Bildungssystem
5. Migrationsprobleme durch Klimaveränderung

Prof. W. Bergmann aus Deutschland lobt die russische Regierung, dass sie dem Scannen der Fingerabdrücke bei Visa-Anträgen, wie bei den EU-Schengenstaaten, bisher nicht gefolgt sei. Hintergrundinfo: Ab September 2015 verlangt das deutsche Konsulat bei der Antragsstellung für **Bewerber ab 12 Jahren das Scannen von Fingerabdrücken**. Dies hat bei bestehenden Partnerschaften wegen der großen Entfernungen zu erheblichen Problemen geführt.

Deutscher Botschafter: In Russland wurde in Erfüllung des Schengenvertrags die **Zahl der Visaantragsstellen** erheblich vergrößert. Zum Thema Rivalität: Das Weißbuch ist noch nicht veröffentlicht. Insofern seien die Diskussionen spekulativ.

Prof. W. Bergmann „greift“ den deutschen Botschafter und das AA (Außenministerium) an. Er findet es nicht fair, wenn immer Schengen oder Brüssel in der Angelegenheit vorgeschoben wird. **Frankreich** - auch Schengenstaat - hat mit der russischen Regierung ein Übereinkommen getroffen, so dass die **Akzeptanz von Teilnehmerlisten ohne Fingerscannen** möglich ist. Und was den Franzosen ermöglicht wurde, sollte auch durch deutsche Diplomaten erreichbar sein. Der Botschafter reagierte nicht.

Ein Vertreter von Krasnodar: Deutschland ist wichtigster ausländischer Partner. 30 deutsche Firmen sind aktiv, darunter **Knauf, Fresenius. Die deutsche Firma Claas (Landmaschinen)** produziert ebenfalls in Krasnodar, wobei der Export in die EU durch den EU-Boykott behindert wird.

Verschiedene russische Vertreter berichten über die Zivilgesellschaft:. So gibt es ein föderales Projekt: „Schule des aufgeklärten Verbrauchers.“ Man ist durchaus auf der Suche nach aktiven Bürgern, u.a. auch um die Korruption zu bekämpfen.

Juri Starowatych, Wolgograd (Stalingrad 1925—19561) berichtete von der 1955 entstandenen Städtepartnerschaft mit Coventry in England. Er erinnerte an die Nürnberger Prozesse und die Ostpolitik von Willy Brandt.

Thomas Hoffmann, Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, berichtete von rd. 300 schulischen und 300 außerschulischen Partnerschaften, Kooperationen. Mehr wären möglich, wenn die Rahmenbedingungen günstiger wären. Er nennt politische und **Visaprobleme als Hindernisse.** Seit 2015 arbeitet man mit Themenjahren. So steht aktuell das Thema **Erinnerungskultur** im Mittelpunkt.

Dina Sokolowa, die russische Ansprechpartnerin von Herrn Hoffmann und **Leiterin des Nationalen Koordinierungsbüros für den Jugendaustausch mit Deutschland**, wünscht sich für die deutschrussische Städtepartnerschaftstagung 2017 in Krasnodar möglichst viele jugendliche Teilnehmer.

Im weiteren Verlauf wird von den intensiven Jugendbeziehungen zwischen den Partnerstädten Krasnodar und Karlsruhe berichtet. Nahezu jede Woche kommt es zu Begegnungen.

Von 13.45 Uhr - 16.00 Uhr fanden dann Vorträge und Diskussionen in den Arbeitsgruppen statt. Die Themen: **AG 1: Wirtschaft-Bürger-Verwaltung: Visionen und Praxis**

AG2: Erinnerung um der Zukunft willen - Der Beitrag von Städtepartnerschaften zu einer gemeinsamen Gedenkkultur

AG3: Deutsch-Russische Städtepartnerschaften und Deutsch-Russisches Jahr des Jugendaustausches

Ich nahm an der **AG1** teil. Moderator war Folkert Kiepe vom Deutschen Städtetag. Inhaltlich ging es um die kommunale Selbstverwaltung und Eigenständigkeit. Putin habe in seiner Rede vom 12.12.2013 gefordert, dass

alle Gesetze in den Zivilkammern beraten werden. Die Problemfelder wurden identifiziert:

A: Wohnungsbau

B: Sozialpolitik

C. Beteiligung der Bürger

Ein ganz entscheidendes Problem sei im Moment, dass in Russland die **kommunalrechtlichen Vollmachten und Ressourcen ungleich** verteilt seien. Die Gesetze und die Praxis sind nicht identisch.

So gibt es erhebliche Probleme bei der Finanzierung des Unterhalts von Wohnblocks, in denen Russen als Privateigentümer wohnen. Ältere Bürger sehen nicht ein, dass sie Unterhalt für die **Sanierungsrücklagen** zahlen sollen, wenn sie voraussichtlich den Zeitpunkt der Sanierung nicht erleben werden. Oder die Käufer lesen die **Notarverträge** nicht, in denen steht, dass sie auch Eigentümer des **Gemeineigentums** seien (Grünanlage, Fahrstuhl, Treppenhaus usw.) und für eventuelle Unterhaltskosten aufkommen müssen. **Viele Eigentümer kommen auch nicht zu den Eigentümerversammlungen.** Sie gehen einfach davon aus, dass die Administration, **wie in sozialistischen Zeiten,** für das Gemeineigentum verantwortlich sei. Häufig wurden in den Kommunen auch Beiträge erhoben, Tarife verwendet, die nur wenig Bezug zu den tatsächlichen Kosten hatten.

In einigen Kommunen hat man nun **Lizenzen für Hausverwaltungsfirmen** vergeben, um die kommunale Verwaltung zu entlasten.

Verhältnis Staat-Zivilgesellschaft: Ein russischer Staatsvertreter wies darauf hin, dass zu starke Zivilgesellschaften zur Anarchie führen würden. Sie seien jedoch als Opposition wichtig, für den konstruktiven Konflikt..

Bürgermeister Jäger aus Karlsruhe berichtete ausführlich über seine **Strategie der Bürgerbeteiligung** bei wichtigen Entscheidungen::

> Grundsätzlich sind die Bürger möglichst früh zu informieren,

> nach Möglichkeit sollen Stadtteile, Quartiere betroffen sein,

> dort sind Bürgervereine die Ansprechpartner,

> Bürgerversammlungen sollen abgehalten werden,

> Umfragen bei Spaziergängern, bei Kindern durchgeführt werden,

> Jugendkonferenzen abgehalten werden,

> eine Zufallsauswahl der Bürger soll angesprochen werden,

> ein öffentlicher Werkstattprozess (Workshop) zum Thema Zukunft soll abgehalten werden,

> ein räumliches Leitbild soll erarbeitet werden .

Grundsätzlich soll die Administration dem **Bürger auf Augenhöhe begegnen** und **Vertrauen in das Urteilsvermögen der Bürger** haben.

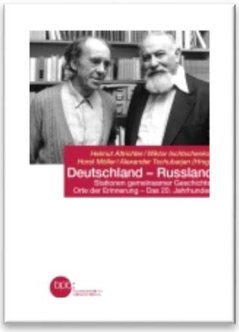
Müllprobleme: Ein Redner, Verkäufer von deutschen Müllsortiermaschinen, empfahl den Russen das **deutsche Müllsortiersystem** in den privaten Haushalten **nicht nachzuahmen**. Inzwischen seien die maschinellen Sortiertechniken so gut, dass man den Müll zentral sehr gut sortieren könne.

<u>AG2: Erinnerung um der Zukunft willen</u> - Der Beitrag von Städtepartnerschaften zu einer gemeinsamen Gedenkkultur (Bericht von Goethe-Institut-Deutschlehrerin Elena Dildina, Krasnogorsk)

Moderatoren waren Dr. Helmut Domke (Vorsitzende des Vorstandes, Stiftung West-Östliche Begegnungen) und Michail Lermontov (Erster Stellv. Vorsitzender, Kulturausschuss der Gesellschaftskammer der RF).

Die Hauptidee war die gemeinsamen Projekte zum Thema "Gedenkkultur" zu initiieren und anzuregen.

Dr. Helmut Domke hat ein **von russischen und deutschen Historikern** gemeinsam erarbeitetes dreibändiges **Geschichtsbuch** in seiner Begrüßungsrede erwähnt. Das Lehrwerk sollte ein Muss für die Schulen in allen Partnerstädten sein.



http://gaugn.ru/ru-ru/press/russiaampgermany

http://www.degruyter.com/view/product/227076?rskey=oaniMo&result=11

<u>Für 7.– Euro</u> bei www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/195424/deutschland-russland erhältlich (Bundeszentrale für politische Bildung).

Das Geschichtsbuch wendet sich primär an Lehrer, Oberstufenschüler und Studenten.

Unter den in der AG2 präsentierten Projekten sind folgende zu nennen:

Dr. Heike Winkel (**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V**.) hat ein laufendes Projekt über sowjetische Kriegsgefangene präsentiert und die Archive in Russland und in Deutschland zur Kooperation eingeladen.

Elena Zhemkova (**Executiv Director, Memorial**) hat die Zahl 400 000 gestorbene Ostarbeiter genannt, Infos über diese Personengruppe sind in Russland alleine im Archiv von Memorial zu finden. Sie hat auch über gelungene Gedenk-Projekte wie "Die letzte Adresse" in Russland und "Stolpersteine" in Deutschland berichtet.

Dr. Wolfgang Schaelike (**Vorsitzender, Deutsch-Russisches Kulturinstitut DRKI e.V.)** hat auf interessante Initiativen wie die Gräberbesichtigungen und Arbeitseinsätze hingewiesen, die dazu dienen, dass die Schicksale/Namen der Gestorbenen den Eingang in das Bewusstsein der Lebenden finden.

Galina Azeeva (**Vorstandsvorsitzende, Gebietsabteilung Ivanowo der Russian Peace Foundation**) hat die Diskussion mit dem Bericht über das Projekt "Blumen für Stuckenbrock" bereichert. Die Erinnerung an Kriegsopfer sollte dazu beitragen, dass Frieden bleibt. ——————————————————————-

Auch das **Museumsarchiv in Krasnogorsk** könnte an den vielen internationalen Projekten teilnehmen. Aus meiner Sicht wäre es auch wünschenswert, wenn **Schülergruppen aus Krasnogorsk und Hoechstadt** Projekte als Gedenkkultur entwickeln.

Elena Dildina, Krasnogorsk (Oblast Moskau, Krasnogorsk)

Schlussrunde: Helmut Hinrichs, stv. Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher West-Ost–Gesellschaften; Sergej Ordshonikidze, stv. Sekretär der russischen Gesellschaftskammer, Dr. Al. Romanovitch, stv. Vorsitzender des Ausschusses für internationale Angelegenheiten der Staatsduma; Regina von Flemming - Moderatorin, (AHK); Matthias Platzeck, Vorsitzender des Deutsch-Russischen Forums; Jürgen Roters, Oberbürgermeister a.D. ,Köln;

In der **Schlussrunde** wurde u.a. kritisiert, dass das Deutsch-Russische Jugendjahr besser kommuniziert werden sollte. (Helmut Hinrichs). Weiterhin wurde darüber informiert, dass in der Deutschen Botschaft (Moskau) eine Mitarbeiterin speziell für Visaprobleme mit Jugendlichen zuständig ist.

Sehr politisch wurde es, als **Dr. Alexander Romanovich,** stellvertretender Vorsitzender des **DUMA-**Ausschusses für internationale Angelegenheiten, das Wort ergriff. Er berichtete zuerst von einer Tagung des Berliner Aspen-Institutes (www.aspeninstitute.de), mit zehn US-Parlamentariern des Kongresses sowie auch zehn Bundestagsabgeordneten (darunter MdB Erler). Dann drückte er sein Unverständnis für die mangelnde Sensibilität wegen des 22. Juni (Überfall auf UdSSR/"Barbarossa") aus. Gerade zu **dem** Zeitpunkt die Boykott-Maßnahmen verlängern und riesige NATO-Manöver abzuhalten, entspräche nicht dem Geist der Kooperation der 90er Jahre.

Die Ausführungen und Ausdrucksweise machten wenig Hoffnung auf eine Besserung der zukünftigen Beziehungen. **Aus meiner Sicht** fehlt dem nicht unwichtigen russischen Politiker die Fähigkeit, sich in die aktuelle und historische Gefühlswelt der jüngeren Politikergeneration in den ehemals von der UDSSR „gesteuerten"! Ostblockstaaten hineinzudenken. Literatur gibt es genug!

Zum Glück erhielt dann **Matthias Platzeck** (Ministerpräsident a.D.(Mecklenburg-Vorpommern), Vorsitzender des Deutsch-Russischen Forums) das Wort. Er berichtete kurz von einer Young-Leader-Tagung des Alumni-Forums in Kaluga, woher er „just-in-time" zur Podiumsrunde kam. Er beurteilte die **Lage so, dass sie in den letzten 25 Jahren nicht so schlecht wie jetzt gewesen sei.** Platzeck kritisierte den angedachten „Rivalen"-Begriff im kommenden Weißbuch des Verteidigungsministeriums als verheerend. Am 75.Jahrestag des Überfalls auf die UdSSR in russischer Grenznähe ein NATO-Manöver abzuhalten, wurde von ihm ebenfalls kritisiert. Ob der Termin zufällig oder absichtlich gewählt wurde, konnte während der Tagung nicht geklärt werden.

Platzeck versuchte auch das **ungleiche Erinnerungsgedächtnis in Deutschland** darzustellen. Jedem Deutschen ist der Holocaust oder die furchtbare Tat des SS in Oradur/Frankreich bekannt. **Dass aber 629 Dörfer in Weißrussland (und sehr viele in Russland) von deutschen Truppen ebenfalls dem Boden gleich-**

gemacht wurden, entgegen jeglicher Kriegs– und Menschrechte, ist in Deutschland nahezu unbekannt.

Er ging auch auf die aktuelle **Steinmeier-Rede (deutscher Außenminister)** bezüglich des Boykotts und der Nicht-Erfüllung des Minsker Vertrages durch Russland und die abtrünnigen Ostukrainer ein. Sein „Step -by-step“ - Vorschlag (Abbau der Boykottmaßnahmen in Abhängigkeit von der Vertragserfüllung) hat sofort heftige Kritik in den **baltischen Staaten, der Ukraine** und einiger Medien hervorgerufen. Nachträgliche Anmerkung: Ebenso seine aktuelle Kritik an dem Nato-Manöver in Osteuropa (Status:2016-06-20).

Platzeck empfahl auch bei Bewertungen vorsichtig zu sein: **Es stimmt nie, wenn behauptet wird, nur eine Seite habe Schuld an der Lage.**

Er empfahl die unterschiedlichen Tradition und Mentalitäten der Agierenden zu beachten.

Platzeck regte weiterhin an, die „**Charta von Paris**“, die am 21. November 1990 in Paris als Schlussdokument der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)-Sondergipfelkonferenz beschlossen wurde, neu zu verhandeln.

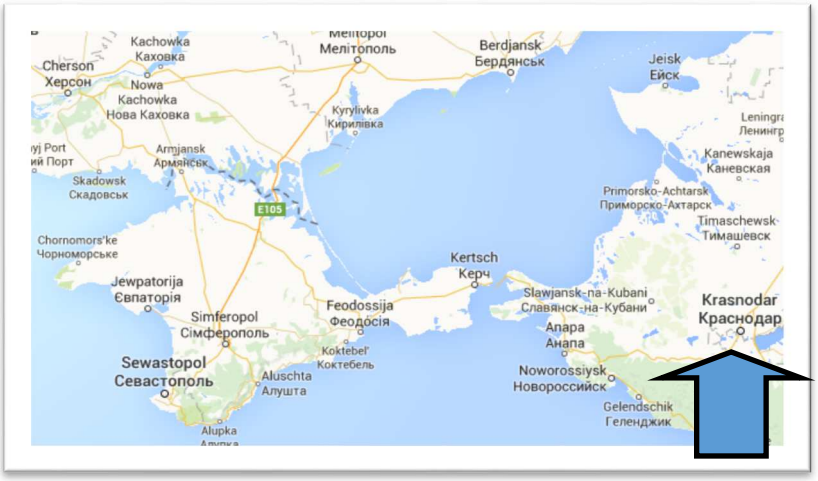
Eine russische Pädagogin konfrontierte **Dr. Alexander Romanovich** mit dem Sachverhalt, dass im russischen Geschichtelehrplan der II. WK nur noch in wenigen Stunden unterrichtet wird, und man sich deshalb nicht wundern brauche, wenn eine „Erinnerungskultur“ dringend notwendig sei (großer Beifall im Publikum).

Aus dem Publikum meldete sich dann ein russischer Journalist, der wegen kritischer Recherchen zusammengeschlagen worden war und erst nach einer intensiven Gesichtsoperation wieder in die Öffentlichkeit gehen konnte. Er wollte von Dr. Romanovich (Duma-Abgeordneter) wissen, was er gegen die Korruption tue. Schweigen, Stille im Konferenzsaal.

Moderatorin Regina von Flemming ergriff das Wort und berichtete ebenfalls von massiven Beeinträchtigungen ihrer früheren Arbeit als Journalistin. Platzeck berichtete von einem Gespräch mit dem Governeur in Kaluga, der ihm berichtete, dass er bei der Übernahme des Amtes wusste, wenn er westliche Firmen als Investoren gewinnen will, muss er die **Korruption beseitigen**. Es scheint ihm gelungen zu sein, da VW, Continental u.a. **mit großen Investitionen** die Region aufgewertet haben.

Ein offenes Gespräch zwischen dem russischen Journalisten und Dr. Romanovich kam nicht zustande.

Der Vertreter von Krasnodar: Sie sind 2017 (Ende Juni) willkommen!



Grußworte

Leiter des Kreises Stupino, Pawel Iwanowitsch Tschelpan

Oben: Präsident Putin und **Bundeskanzlerin Merkel** sendeten ebenfalls Grußworte. Merkel ging konkret auf die **Ukrainekrise als Hindernis (harte Prüfung…)** ein. Beide betonen jedoch die Bedeutung der **Kontakte der Zivilgesellschaften. Mitte:** Anhand einer **sehr informativen zweisprachigen Broschüre** konnte man sich über verschiedene Aspekte der Städtepartnerschaftstagung in Karlsruhe 2015 informieren. Aus Höchstadt hatten S. Menzel, G. Brehm, B. Lohneiß und E. Mennecke teilgenommen. **Links: A.Ju.Worobjev,** Governeur des Bezirks Moskau und damit „Chef" der **Krasnogorsker Administrationen,** ist Präsident der Internationalen Assoziation „Die Partnerstädte". Er hofft, dass die **schwierigen politischen Momente**, die wir zurzeit erleben, bald der Vergangenheit angehören werden.

———————————————————————

Mittwoch, 2016-06-08, Schule Nr. 10

Am Vormittag stand ein Besuch der Schule Nr. 10 (Krasnogorsk) auf dem Programm. Hier **war Nina Dyschel Direktorin**, bevor sie die Leitung des neuen **Gymnasiums in Opalicha** übernahm und die **Firma Martin Bauer in Opalicha 1996** kontaktierte.

Unvergessen ist der Besuch in der **Schule im Frühjahr 1996** mit dem Kollegen Hans Hagen, als uns die Modenschau der Jugendlichen sehr beeindruckte. Die **äußerst engagierte Pädagogin Svetlana Ljabina** arbeitet noch heute an der Schule! Bei einer Besprechung im Direktorat traf ich sie und konnte meine Begeisterung auch gegenüber der Direktorin klar ausdrücken.

Hauptziel des Besuchs war mit **Polina Pisareva**, der Leiterin des **Sommercamps,** zu sprechen, das in den Sommerferien in allen Schulen angeboten wird. Sie hat die Funktion seit 13 Jahren inne. Sommercamps sind ein **sowjetisches Erbe** und werden vom Landkreis finanziert. (Budget: Rasskazov-Nachfolger: Sapunov). Die Teilnehmerzahl wird in Korrelation mit der Bevölkerungsdichte des Schulbezirks von Landratsamt bestimmt. Frau Pisareva darf deshalb max. 115 Schüler im Sommercamp aufnehmen. Primär bewerben sich Schüler der Jahrgangsstufen 1-5. Sie werden bei einer zu großen Nachfrage nach sozialen Kriterien ausgewählt. Acht Schüler der 10. Jahrgangsstufe sind pädagogische Assistenten und erhalten ein Honorar. Die Schüler bekommen täglich drei warme Essen. Das Programm beinhaltet fast alle Sportarten, wobei der unter Landrat Rasskazov ermöglichte Schwimmunterricht im Hallenbad unter dem neuen Landrat nicht mehr möglich ist.

Von links: Grundschullehrerin Elena Salnikova, Sportlehrerin Anna Beljaeva; stellvertretende Direktorin Larisa Spizina**,** Oberstufensprecherin Oksana Tarasenko, Sommercampleiterin Polina Pisareva, Dolmetscherin Elena Dildina

Eine ausgezeichnete Schule: 2. Platz für einen öffentlichen Vortrag

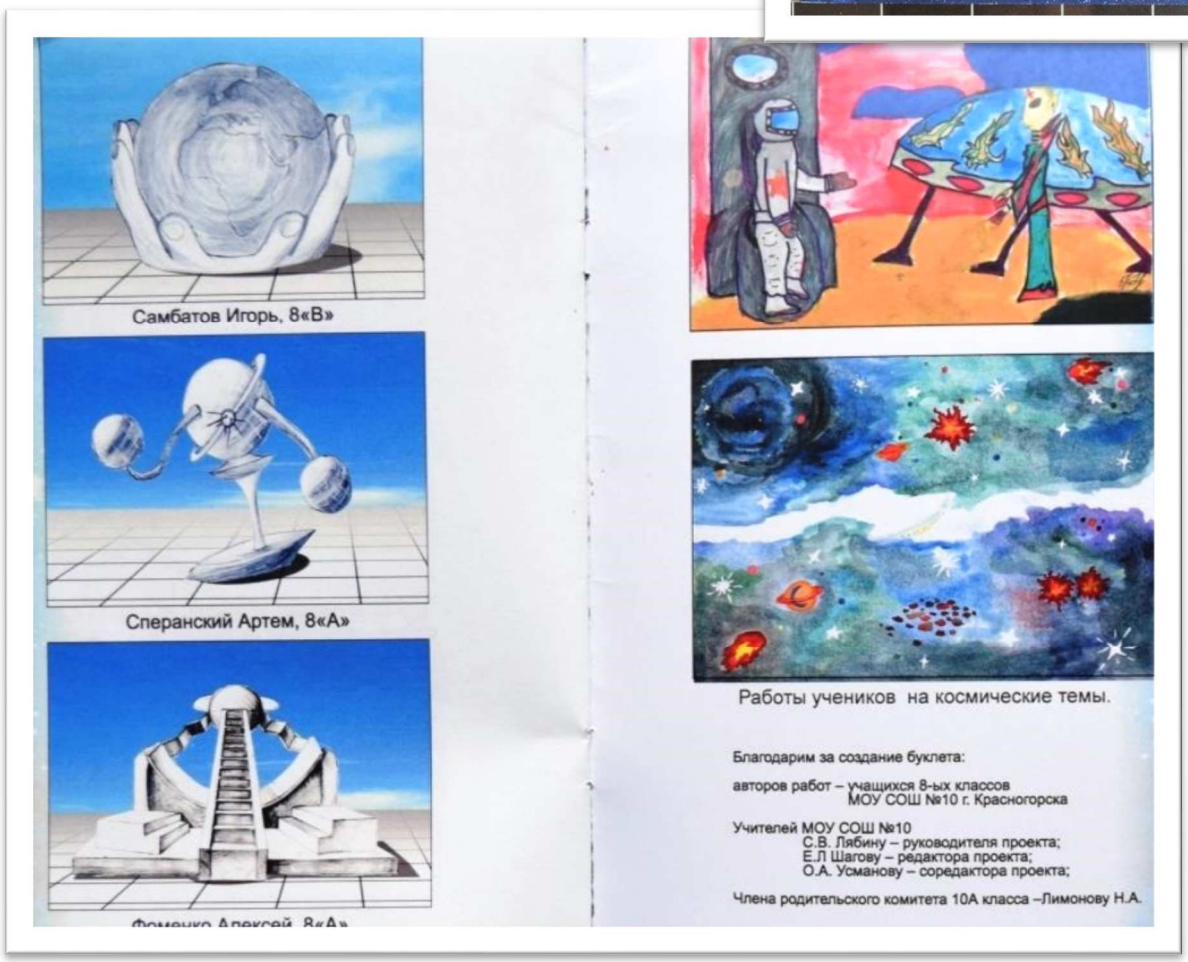
Personaleinsatz:: 30 Lehrer, 8 Schüler + 4 Küchenkräfte + stundenweise 1 Krankenschwester; für Lehrkräfte ist der Einsatz im Rahmen ihres Stundenbudgets.

Gegen Ende des Gesprächs im Klassenzimmer beteiligte sich noch die Sprecherin des **Oberstufenschülerrats Oksana Tarasenko (17).** Sie ist gewählt, „hat nur gute Noten" und erkennbar ein sehr gutes Verhältnis zu Lehrern. Bei ernsteren Konflikten gibt es spezielle Schülerbetreuer oder ein psychologisches Zentrum in Krasnogorsk.

Sommercamp: Der Tag beginnt mit gemeinsamen Lockerungsübungen. Die Gruppen unterscheiden sich durch verschiedenfarbige Mützen..

Zum Abschluss erfolgte ein kurzes Gespräch im Direktorat mit der **Leiterin Natalia Ukrainskaja,** wo Nina Dyschel noch bestens in Erinnerung ist. Ich wurde reichlich mit Veröffentlichungen der Lehrer und Schüler beschenkt.

Auszeichnungen der Schule Nr. 10 für pädagogische Arbeit: Ökologie/Umwelt und künstlerische Beschäftigung mit der Raumfahrt



Mittwoch, 15.00 Uhr, Schule Nr. 18

Am Nachmittag wartete auf Empfehlung von Bgm Pavel Starikov eine Riesenüberraschung auf mich: der Besuch in dem „Kosmos-Stadtteil“ und in dessen nagelneuer Schule. Ich hatte als Mitglied der **Höchstadter Bürgerreise** den Stadtteil und die dortige Gedenkstätte für die bei der Verteidigung des Moskauer Gebiets im II. Weltkrieg Gefallenen bei der Eröffnung auf **Einladung von Landrat Boris Rasskazov** erstmalig besucht.

Schon bei der Einfahrt in das Stadtviertel merkt man, dass hier die Raumfahrt lebendig ist. Große Nachbauten von Satelliten hängen über der Straße, am Kinderspielplatz beeindrucken riesige Wandgemälde mit Koroljow - dem sowjetischen Wernher von Braun - und diversen Kosmonauten. In der Gesamtschule (russisch: Gymnasium) erwarteten Dolmetscherin Elena Dildina und mich **Direktorin Julia Mihailovna, Olga Patronymic (Lehrerin für Unfallvermeidung im Alltag), Viktoria Shalunkova (Lehrerin, Leiterin des Schulmuseums)** sowie **Andreas Kushnir,** Leiter des Fliegerclubs „ZigZag“ und Bauingenieur. Ihn kannte ich schon vom letztjährigen Flugtag in dem Ort Nahabino (Landkreis Krasnogorsk).

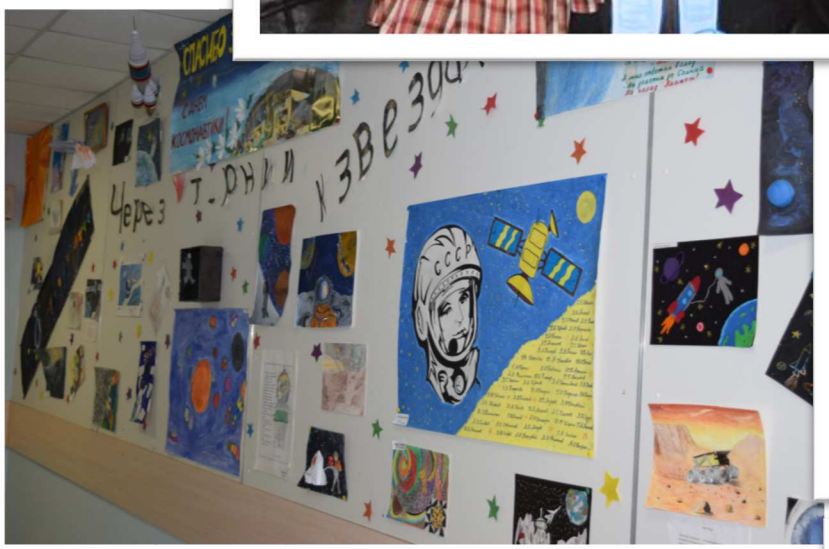
Die Begrüßung war sehr freundlich. Zuerst wurde der **neue Werkraum** gezeigt, in dem die Schüler anhand von aerodynamischen Funktionsmodellen eine Einführung in handwerkliche und physikalische Grundbegriffe erhalten. Andreas Kushnir ist für diese Abteilung verantwortlich. Neben der Luftfahrt ist in der Schule auch die Raumfahrt präsent. Schon anhand vieler Wandbilder im Schulgebäude fällt das auf. Auch eine große Büste des **russischen Raumfahrtpioniers Ziolkowski** ist im Gang zu sehen. Ein für russische Schulen, wenn nicht weltweit, einmaliges „Schulzimmer“ beherbergt ein **didaktisch und methodisch sehr geschickt aufgebautes Raumfahrtmuseum.** Ich habe in Europa und den USA viele Schulen meiner luft– und raumfahrtinteressierten KollegInnen gesehen. Aber so etwas verschlägt einem wirklich den Atem.

An den historisch gestalteten Ausstellungsstücken wurde ich von Schülerinnen und Schülern (Club: „Energie“) genau informiert. Elena hatte beim Übersetzen viel zu tun, weil mich die Themen natürlich interessierten. Zwei Ausstellungsgegenstände haben mich besonders beeindruckt: Zuerst ein Poster des Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museums/Feucht (Nürnberg), das über Tanja Zhelina in Kaluga, die auch in Feucht arbeitet, in die Hände der Betreuerin Viktoria Shalunkova kam. Sowie der Prototyp der sowjetischen Mondkamera (1959) aus der Firma Zenith.

Man kann nur stauen: Welches technologische Gymnasium in Bayern hat eine **Drehbank?**

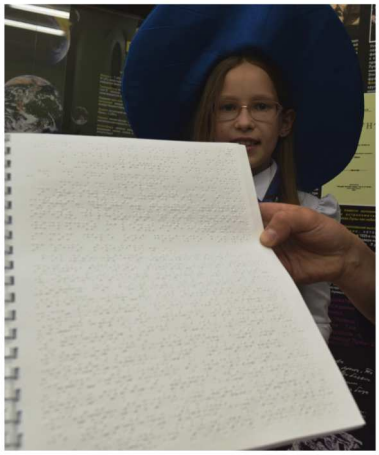
Das Gymnasium hat sogar einen Foto - Point! Jedem Gast wird das Foto-Motiv angeboten. Und innerhalb weniger Stunden ist man weltweit auf der facebook-Seite der Schule zu finden. Alle „Freunde“ wurden informiert!

An vielen Wänden des Schulhauses sind Raumfahrt-Bilder zu finden.



Ein-Blick in das Kosmos-Museum! Mit schlauen Schülern ….

Ein Teil der fleißigen Schülergruppe mit ihrer Pädagogin Viktoria Shalunkova. **Beachte das gelbe Hermann-Oberth-Poster/Feucht (**Nbg), das via dem Raumfahrtmuseum in Kaluga nach Krasnogorsk kam.



Auch für blinde Kinder ist das Schulmuseum interessant: 3D-Druck und Braille-Schrift. **Oben rechts**: LUNA 3: **1959-1960**: Mit der Technik dieses **Prototypen** und einem 35 mm Film wurden erstmalig Aufnahmen von der **Mondrückseite** gemacht (Firma Zenith/ Krasnogorsk). Nach dem Entwickeln des Films im Satelliten wurden die Fotos „abgetastet“ und per Funk die Daten zur Erde gesendet. **Rechts.** Elena übersetzte meinen Eintrag in das **Gästebuch.**

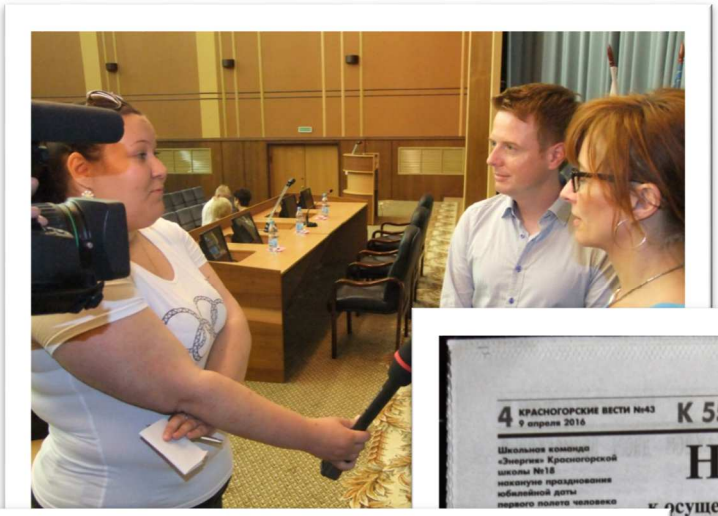
Das Schul-Raumfahrtmuseum ist eine Initiative von Kollegin Viktoria Shalunkova, die sehr geschickt durch entsprechende Briefe, nachhaltige Anrufe und Einladungen an Kosmonauten einen phantastischen Lernort für Schüler erstellt hat. Die Schule, Schüler, Eltern und Direktorat können sich glücklich schätzen, eine derart motivierte und kompetente Lehrerin im Kollegium zu haben.

Direktorin Julia Mihailovna

Vor Neid erblassen kann man als bayerischer Lehrer, wenn man die sehr großzügige medizinische Ausstattung der Schule Nr. 18 sieht. Eine ausgebildete Krankenschwester kümmert sich um die kleinen und großen gesundheitlichen Probleme der Schüler (ab 1. Jahrgangsstufe). Evtl. Fehlentwicklungen, auf dem Foto (links) eine Untersuchung im orthopädischen Bereich, können so frühzeitig erkannt werden. Viel menschliches Leid (z.B. spätere Knie– oder Hüftoperationen) kann so verhindert werden. Außerdem werden medizinische Kosten in der Zukunft vermieden.

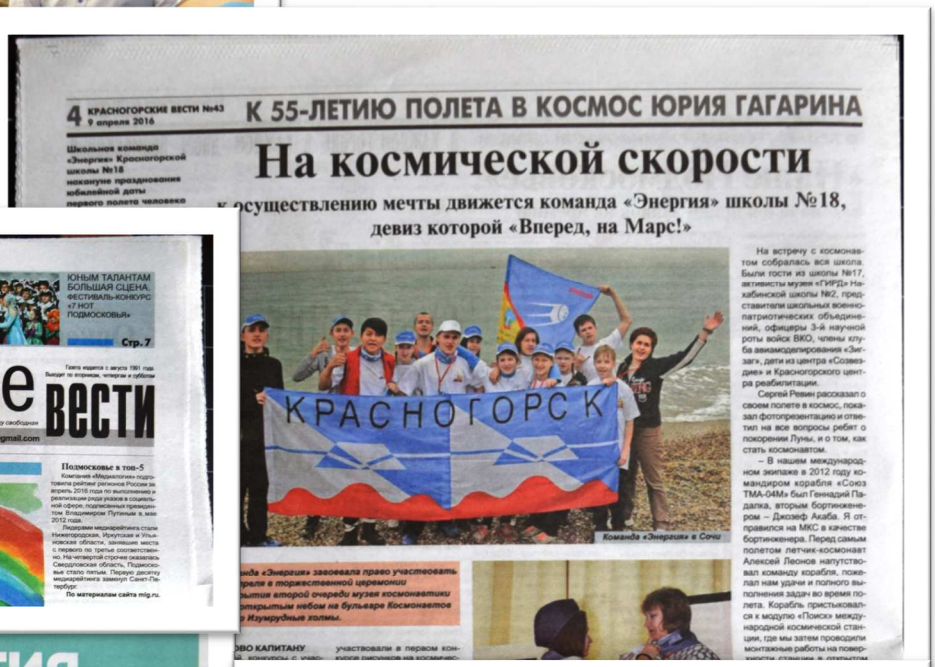
(Fotos der medizinischen Abtlg.: Schüler der Schule Nr. 18, Krasnogorsk)

Lokale Medien in Krasnogorsk (Beispiele)



Links: TV-Journalistin Valentina Titova interviewt Dolmetscherin Anja Baumann und Daniel Geiger (Gymnasium Höchstadt)

Die bekannteste **Zeitung** ist **„Krasnogorsk Vesti“.** Hier findet man auch die Verlautbarungen der Stadtverwaltung.



4 КРАСНОГОРСКИЕ ВЕСТИ №43 9 апреля 2016

К 55-ЛЕТИЮ ПОЛЕТА В КОСМОС ЮРИЯ ГАГАРИНА

На космической скорости

осуществлению мечты движется команда «Энергия» школы №18, девиз которой «Вперед, на Марс!»

КИНО

КОМПЕНСАЦИЯ – 18 ТЫСЯЧ РУБЛЕЙ В МЕСЯЦ НА ПОДДЕРЖКУ СПЕЦИАЛИСТОВ СОЦИАЛЬНОЙ СФЕРЫ Стр.3

ЮНЫМ ТАЛАНТАМ БОЛЬШАЯ СЦЕНА. ФЕСТИВАЛЬ-КОНКУРС «7 НОТ ПОДМОСКОВЬЯ» Стр.7

Красногорские вести

28 мая 2016 года, суббота №64 (3954) www.krn-vesti.ru kras.vesti@gmail.com

МЕЖДУНАРОДНОМУ ДНЮ ЗАЩИТЫ ДЕТЕЙ ПОСВЯЩАЕТСЯ

Мы рисуем мир

Подмосковье в топ-5

МОСКОВСКАЯ ОБЛАСТЬ

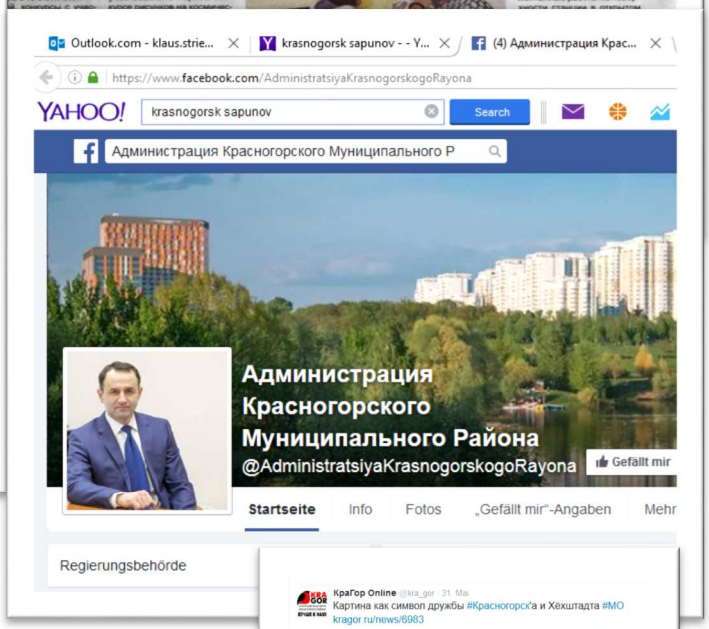
СТРАТЕГИЯ ГУБЕРНАТОРА

НАШЕ ПОДМОСКОВЬЕ | СЕВЕР | ЮГ | ЗАПАД | ВОСТОК СПЕЦИАЛЬНЫЙ ВЫПУСК

МЕДИЦИНА И ЗДРАВООХРАНЕНИЕ

ЗА 3 ГОДА: ОТРЕМОНТИРОВАЛИ • 122 поликлиники, больницы, роддома, фельдшерско-акушерских пункта ПОСТРОИЛИ • 54 поликлиники, больницы, роддома, фельдшерско-акушерских пункта

В ЭТОМ ГОДУ: ОТРЕМОНТИРУЕМ • 302 поликлиники, больницы, роддома, фельдшерско-акушерских пункта ПОСТРОИМ • 80 поликлиник, больниц, роддомов, фельдшерско-акушерских пунктов



Outlook.com - klaus.strie... | krasnogorsk sapunov - - Y... | (4) Администрация Крас...

https://www.facebook.com/AdministratsiyaKrasnogorskogoRayona

YAHOO! krasnogorsk sapunov Search

Администрация Красногорского Муниципального Р

Администрация Красногорского Муниципального Района

@AdministratsiyaKrasnogorskogoRayona

Gefällt mir

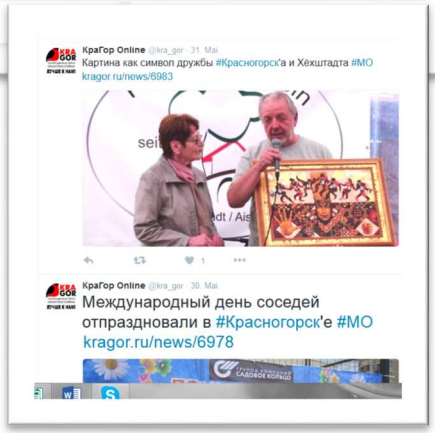
Startseite Info Fotos „Gefällt mir“-Angaben Mehr

Regierungsbehörde

Oben: Governeur A.Ju. Worobjev (etwa wie Bezirkspräsident) kommuniziert seine Strategie u.a. per Zeitung. Das **Internet ist schnell und unzensiert zugänglich**. Alle Behörden haben **aktive Internetseiten** mit Informationen.

Social Media: Selbstverständlich sind Politiker (hier der neue **Landrat Sapunov/** facebook) im Netz aktiv. **Rechts:** Ganz aktuell: die **Blogger**-Seite **KRAGOR**, hier mit einem Bericht über das **Höchstadter Kellerbergfest**. **(Stark/Wiese, 2016-04)**

https://twitter.com/kra_gor **>>>>**



КраГор Online @kra_gor · 31 Mai

Картина как символ дружбы #Красногорск'а и Хёхштадта #МО krago r.ru/news/6983

КраГор Online @kra_gor · 30 Mai

Международный день соседей отпраздновали в #Красногорск'е #МО krago r.ru/news/6978

Donnerstag, 2016-06-09 - Abreisetag

Die KLM-Maschine startet planmäßig um 05.45 Uhr ab Sheremetjevo nach Amsterdam. Das bedeutet um 03.00 Uhr aufstehen und mit der Taxe (rechtzeitig ein bis zwei Tage zuvor telefonisch bestellen) um 03.20 Uhr abfahren. Nachdem wir am Abend zuvor noch eine Flasche guten Krim-Wein geleert hatten, war ich um 03.00 Uhr offenbar in den Tiefschlaf versunken, so dass ich den Smartphone-Wecker überhörte. Als Elena um 03.10 Uhr klopfte und meinte, dass es an der Zeit sei, aufzustehen, kamen in mir NATO-Alarm-Gefühle aus der Militärzeit hoch - und stand nach der Verabschiedung um 03.20 Uhr am Hauseingang. Frühstück war nicht eingeplant.

Die Fahrt gestaltete sich sprachlich schwierig, da der Fahrer weder Englisch noch Deutsch konnte und mein Russisch wegen der kontinuierlichen Intensivbetreuung doch sehr reduziert ist. Es wurde dann aber doch eine linguistisch interessante Unterhaltung zweier „Sprachloser" (Bezeichnung der Slawen für die Germanen), da man mit BMW, Mercedes, Toyota, Butterbrot usw. sehr leicht auch mit einem netten Russen ein Gespräch starten kann. Der Fahrpreis ist für unsere Verhältnisse sehr günstig (etwa 11 Euro für eine Strecke Höchstadt-Nürnberg).

Um 03.45 Uhr stand ich nach dem ersten Sicherheitscheck am Eingang des Flughafens am Ende einer etwa 80 m langen Dreier-Schlange vor den drei KLM-Schaltern. Um 04.45 Uhr hatte ich dann mein Ticket. Hinweis: 40 Minuten vor Abflugtermin muss die Einbuchung mit Gepäckabgabe erfolgt sein! Die Check-in-Dame grinste, als mein in Krasnogorsk nicht überprüftes Gepäck mit 23.1 kg (23 kg laut Ticket-Vertrag) erlaubt) gewogen wurde und bot mir sogar einen Emergency-Sitz mit großer Beinfreiheit (ohne Aufpreis!) an. Gegenüber dem Hinflug (in Paris) war die Umsteigezeit ausreichend. Um 08.00 Uhr (MEZ) Landung in Amsterdam, Abflug nach Nürnberg um 13.00 Uhr. Genügend Zeit sich wieder an die sehr hohen Preise in Europa zu gewöhnen.

Die KLM-Maschine hatte Rückenwind und musste über dem Spessart die Triebwerke auf Gleitflug-Leistung einstellen., um in Nürnberg nicht zu früh die Bodenservicemannschaft anzufordern. Mit der Konsequenz, dass wir ab Geiselwind, die erste Steigerwald-Ortschaft, die ich zwischen den „Schäfchen"-Wolken erkannte, sehr niedrig und langsam den Reichen Ebrachgrund entlangflogen, um ihn bei Wachenroth zu verlassen. Höchstadt war klar zu erkennen.

Nach der Abholung durch Gabi am Nürnberger Albrecht-Dürer-Flughafen und einem reichlichen Mittagessen fiel ich in einen Tiefschlaf, in die Fortsetzung des am Morgen bei meiner liebenden Gastfamilie so abrupt unterbrochenen Schlafs.

Eine unglaublich interessante Woche lag hinter mir. Diese Aufzeichnungen sollen helfen, wichtige Erlebnisse und Personen nicht zu vergessen. Sie haben auch den Zweck , wichtige Entscheidungsträger in Krasnogorsk und Höchstadt über die Städtepartnerschaft zu informieren. Und sollen helfen, eventuelle Vorurteile über **„die Russen"** zu minimieren…

Klaus Strienz (2016-07-04)

Impressum :

Verfasser (und für alle evtl. Fehler verantwortlich): Klaus Strienz / Höchstadt, S. 20 Elena Dildina / Krasnogorsk; Software: Microsoft - Publisher 2013; dies ist ein privater Reisebericht. Fotos: Lubava Vinokurova, Elena Dildina, Schüler der Schule Nr. 18, Familie Evgenija, Juri Khiznyakov; Homepage der Krasnogorsker Administration;

Herzlichen Dank den Korrekturleserinnen Sibylle und Elena. Über Kommentare freut sich der Verfasser. K.S.

Städtepartnerschaftsvertrag

zwischen der

Stadt Höchstadt an der Aisch

(Bayern, Deutschland)

und der

Stadt Krasnogorsk

(Moskauer Gebiet, Russische Föderation)

Auf der Basis einer seit 1996 bestehenden Schulpartnerschaft zwischen den Gymnasien in Höchstadt und Opalicha und einer 1990 beginnenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Firmen aus beiden Regionen, besonders der Firma Martin Bauer, Vestenbergsgreuth, sind in vielen Bereichen freundschaftliche Beziehungen entstanden.

Der Stadtrat von Höchstadt und die Verwaltung der Stadt Krasnogorsk, Moskauer Gebiet, bewegt durch den Willen nach einer umfangreichen Weiterentwicklung und Vertiefung dieser Beziehungen, haben deshalb die Entscheidung getroffen, diese Beziehungen durch die Unterzeichnung eines Städtepartnerschaftsvertrages zu festigen und auszubauen.

Bürgerinnen und Bürger beider Städte, Schulen, Kirchen, Vereine, Firmen und Organisationen sollen die Städtepartnerschaft durch kulturelle, soziale, wirtschaftliche und sportliche Kontakte in Form von gegenseitigen Besuchen und regelmäßigem Informationsaustausch verstärken und erweitern.

Möge die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Partnerstädten einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten und helfen, den Frieden in der Welt zu bewahren.

Höchstadt, den 18.5.16

Der Bürgermeister der Stadt Höchstadt a. d. Aisch
Gerald Brehm

На основе существующих с 1996 года отношений партнерства между гимназиями города Хехштадт и поселка Опалиха и начавшегося в 1990 году экономического сотрудничества между предприятиями и фирмами наших регионов, в особенности благодаря расположенной в Фестенбергсгройте фирме «Мартин Бауэр», во многих областях возникли и укрепляются дружеские связи.

В связи с этим городской совет города Хехштадт и администрация города Красногорск Московской области, движимые желанием всемерно содействовать развитию и углублению этих отношений, приняли решение упрочить эти отношения, подписав договор о породнении городов.

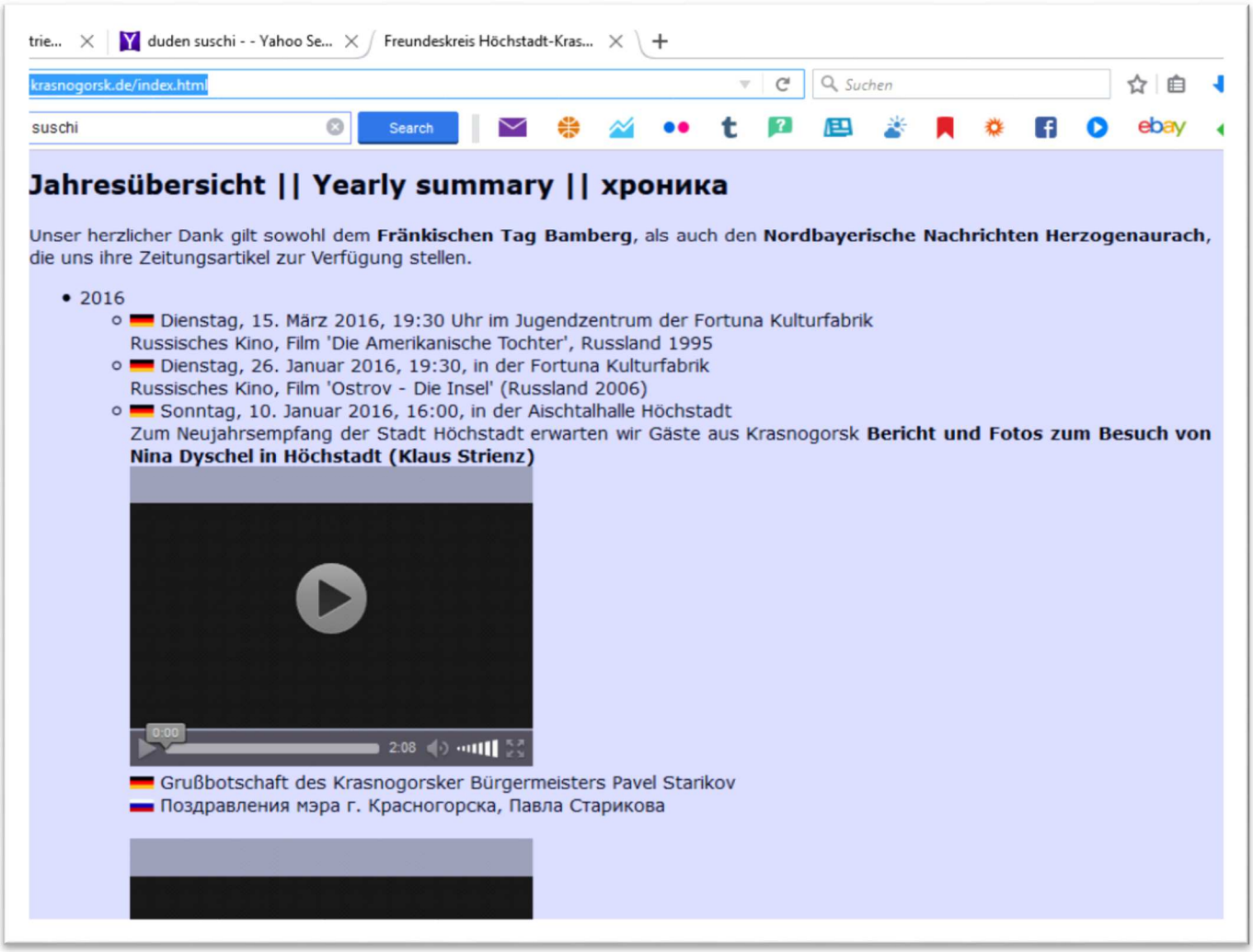
Мы призываем граждан обоих городов, школы, церкви, предприятия, общественные объединения и организации укреплять и развивать отношения партнерства между нашими городами путем установления культурных, социальных, экономических и спортивных контактов, обмена делегациями, а также осуществления регулярного обмена информацией.

Пусть дружба и сотрудничество между нашими городами-побратимами станет весомым вкладом в дело взаимопонимания между народами и сохранения мира во всем мире.

Красногорск, 18.05.16

Глава администрации города Красногорск
Павел Стариков

Kontakt: Buergermeister@Hoechstadt.de adp@adp-krasnogorsk.ru

...und noch viel mehr Informationen!

http://www.hoechstadt-krasnogorsk.de